



Stottern

ZUR SPRACHE GEBRACHT

Leicht gesagt? Von wegen! Menschen, die stottern, kämpfen um jeden Satz. Kinder sind besonders häufig betroffen, auch der 13-jährige Levi litt darunter. Lest, was hinter der Sprachstörung steckt und was ihm geholfen hat

— Text: Annika Sartor

Gestern hat Levi in einer Zoohandlung angerufen: „Guten Tag, ich habe eine Frage: Haben Sie Goldhamster?“ Der 13-Jährige will noch wissen, was einer der Nager kostet, und kündigt an, demnächst vorbeizuschauen – aber er kommt nie. Levi interessiert sich nämlich überhaupt nicht für Goldhamster. Das Telefonat ist für ihn eine Übung: Er muss sechsmal am Tag mit fremden Leuten sprechen, das gehört zu seiner Stotter-Therapie.

Fotos: shutterstock, privat

Vielleicht hat man am anderen Ende der Leitung bemerkt, dass Levi ein wenig anders redet: sehr melodisch, als würde seine Stimme Wellen schlagen. Aber er spricht flüssig – für den Jungen aus München ist das ein ganz neues Gefühl.

Levi hat gestottert, so wie insgesamt 800 000 Menschen in Deutschland. Bei Kindern ist das Stocken in der Sprache häufiger als bei Erwachsenen. Etwa fünf Prozent von ihnen kämpfen damit, also eines von 20 Kindern. Jungen sind doppelt so häufig betroffen wie Mädchen. Beim Reden wiederholen sie Buchstaben, Silben oder ganze Wörter, dehnen Vokale wie Kaugummi oder blockieren und verstummen mitten im Satz. Levi sagt über diese Stotter-Formen: „Ich hatte alle davon.“

Viele Kinder beginnen im Alter zwischen zwei und fünf Jahren zu stottern. In dieser Zeit entwickelt sich ihre Sprache rasant, und die Gedanken können nicht immer mithalten. Dann wiederholen sie zum Beispiel Wörter, bis ihnen wieder einfällt, wie es weitergeht („Der-der-der Hund bellt.“). Oft verschwinden solche Sprachprobleme von allein, doch manche Kinder entwickeln ein „echtes“, dauerhaftes Stottern. Sie wissen dann ganz

genau, was sie sagen wollen – die Worte kommen ihnen aber nicht über die Lippen.

Die Ursache des Stotterns ist noch nicht ganz geklärt, aber man weiß: Stottern wird nicht etwa durch Stress oder schlimme Erlebnisse ausgelöst. Es ist erblich und ein körperliches Problem, bei dem es irgendwo während des Sprachablaufs einen Ausfall gibt. Studien haben gezeigt, dass die Gehirnhälften von Stotternden anders zusammenarbeiten als bei stotterfreien Menschen.

„Sprechen ist eine der schwersten Fähigkeiten des Menschen“, sagt die Logopädin Sabine Schütz, die sich auf die Behandlung von jungen Stotternden spezialisiert hat. „Vom Gedanken bis zum Wort muss so viel koordiniert werden.“ Wollen wir etwas sagen, müssen nämlich Millionen Verbindungen im Gehirn die richtigen Signale funken. Nur so können Nerven alle Muskeln korrekt steuern, die am Sprechen beteiligt sind. Atmung, Kehlkopf, Zunge und Lippen müssen perfekt und in Sekundenbruchteilen zusammenspielen.

Oft ist das Sprechen für Stotternde furchtbar anstrengend, dazu kommen Angst und Scham. Levi hörte irgendwann auf, sich im Schulunterricht zu melden, obwohl er die Antwort kannte. „Ich mochte auch nicht mehr mit fremden Menschen reden“, erzählt er. Sabine Schütz weiß, dass viele stotternde Kinder ausgelacht, ▶



Als er sieben Jahre alt war, begann Levi zu stottern. Heute ist der Junge aus München 13 Jahre alt – und kann dank einer Therapie flüssig sprechen



In der Schule wurde **Rowan Atkinson** für sein Stottern ausgelacht. Trotzdem erfüllte sich der Brite seinen Traum und wurde Schauspieler. Er erfand einfach eine Rolle, in der er nicht sprechen musste, und brachte als „Mr. Bean“ Millionen Menschen zum Lachen.



Ihre dahingehauchten Wörter waren ihr Markenzeichen – und das Ergebnis einer Sprechtherapie. Auch die 1962 verstorbene US-Amerikanerin **Marilyn Monroe**, die als Schauspielerin und Fotomodell weltberühmt war, hat gestottert.

Ausgerechnet Musik half dem britischen Sänger **Ed Sheeran**, sein Stottern loszuwerden: Als Neunjähriger begann er, Rap-Texte nachzusprechen. So konnte er sich seine Sprachstörung abgewöhnen.



Stotter-Stars

Singen, Reden halten, schauspielern: Diese Menschen wurden trotz ihrer Sprachstörung weltberühmt



Stottern hat nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun! Das beweist auch das deutsche Physik-Genie **Albert Einstein**: Der 1955 verstorbene Wissenschaftler stotterte bis zu seinem zehnten Lebensjahr.



Dank jahrelanger Übung spricht **Joe Biden** heute flüssige Reden – als Präsident der USA. Nur wenn er müde ist, gerät er manchmal ins Stocken, verriet er im Wahlkampf.

nachgeäfft oder sogar angegriffen werden. Die Folge: „Sie behalten 50 bis 80 Prozent von dem, was sie eigentlich sagen wollen, für sich.“ Oder sie suchen unentwegt nach Wörtern, die sie leichter aussprechen können. „Für mich waren das G und das K am schwersten“, erinnert sich Levi – also sagte er zum Beispiel „Hallo“ statt „Guten Tag“.

Von anderen Leuten müssen sich Stotternde oft auch noch Reaktionen anhören wie: „Ganz ruhig...“, „Denk noch mal nach“ oder „Hol mal tief Luft“. Levi erlebte es sogar, dass jemand Sätze für ihn beendete, statt Geduld zu haben. „Das geht gar nicht!“, sagt er. „Da habe ich mich so hilflos gefühlt, weil mir gezeigt wurde: Du kannst nicht mal einen Satz allein aussprechen.“

Weil die Ursache des Stotterns noch erforscht wird, gibt es keine einheitliche Behandlung, aber man kann etwas dagegen tun! Oft trainieren Betroffene, die Angst vor dem Sprechen zu verlieren, oder lernen Tricks, um mit dem Stottern klarzukommen. Der zweite Ansatz ist das Einüben von neuen Sprechweisen – auch Sabine Schütz entwickelte eine eigene Methode, mit der sie Stotternde seit mittlerweile 30 Jahren hilft. Gemeinsam mit ihrer Tochter Sonja leitet die 63-Jährige ein Therapiezentrum, Levi ist einer ihrer Patienten.

Im Mai 2022 verbringt er drei Wochen bei den Logopädinnen. In einer kleinen Gruppe lernt er vollkommen neu zu sprechen – in drei Stufen. Zunächst übt Levi einen

sogenannten Loslasston, eine Art Seufzer, mit dem er stotterfrei reden kann – allerdings nur Wort für Wort: „Ich. Heiße. Levi.“ Nach und nach werden neue Töne in die Sprache eingebaut und das Reden flüssiger. In Sprechstufe Nummer drei, mit der Levi entlassen wird, klingt seine Stimme wie ein Singsang, ein wellenartiges Auf und Ab. Auch aus diesem Grund nennt Sabine Schütz ihre Methode „Delphin-Therapie“.

Aus Stotter-Studien weiß man schon länger, dass veränderte Sprechweisen Stotter-Muster durchbrechen und das Gehirn umpro-

grammieren können. Beobachtungen zur Delphin-Therapie haben gezeigt, dass durch diese Sprechtechnik die Stimmlippen im Kehlkopf entkrampfen. Außerdem lernen die Stotternden, ins Zwerchfell zu atmen. Im Verlauf eines Jahres soll die Sprachmelodie immer mehr abflachen und die neue Sprechweise ins Unterbewusstsein gelangen, bis Levi sich ganz normal anhört.

Voraussetzung dafür ist, dass er seine Hausaufgaben macht. Er besitzt eine Mappe mit Lese- und Sprechübun-

gen. Außerdem soll er jeden Tag drei fremde Menschen ansprechen und drei weitere anrufen: Er bestellt Brötchen beim Bäcker, fragt in einem Geschäft nach Wanderschuhen, ruft im Blumenladen und in der Zoohandlung an oder führt ein Interview mit GEOlino – ohne Angst oder Probleme. Für ihn hat mit der Therapie ein neues Leben begonnen. „Es ist anstrengend“, sagt er, „aber es hat sich jetzt schon gelohnt.“ ■

